



In der Gummizelle

Im Rabatzz toben die Großen

Von Stéphanie Souron (Text) und Theresa Rundel (Fotos)

Für den Abend auf dem Spielplatz hat sich Agnes extra eine alte Hose angezogen. Weil man hier ja doch öfter auf den Knien robbt. Oder mit dem Hosenboden über die Rutschbahn schubbert. „Diese Jeans kann ruhig kaputt gehen“, sagt sie. Agnes steht neben dem Klettergerüst, ihr Kumpel Volker dreht ungeduldig einen bunten Plastikball in der Hand. „Können wir jetzt endlich weiterspielen?“, fragt er.

Volker, blondes Haar, gestreifter Pulli, hat nur Augen für das Monstrum neben sich: Zwei Riesenrutschbahnen, „Twin Falls“ genannt, die fast senkrecht sieben Meter von der Hallendecke nach unten führen. „Ist

das geil!“, ruft Volker, sein Mund steht offen. Die Riesenrutschbahn hat auch ein akustisches Highlight: Jedes Mal, wenn oben am Einstieg ein Waghalsiger sitzt und ein paar Sekunden zögert, jöhlt unten die Menge.

Volkers Augen wandern an der gelben Plastikbahn entlang. „Da kann man doch keine Kinder runterschicken“, sagt er. Volker ist 25. Physikstudent. Die 21-jährige Medizinstudentin und er sind zwei von etwa 400 Spielwütigen an diesem Abend im Indoor-Spielplatz Rabatzz in Hamburg-Stellingen. „Toben für die Großen“ heißt das Motto. Die Altersuntergrenze liegt bei 18 Jahren. Wo sonst Kinder auf Trampolinen hüpfen,

sich Kissenschlachten liefern und in Plastikbooten durch ein Planschbecken paddeln, stehen jetzt Erwachsene Schlange. Die meisten sind zwischen 20 und 30, tragen Trainingshosen und sagen, sie seien „Spielkinder“.

Daniel zum Beispiel, 26, kann auch im Alltag nicht an Rutschbahnen vorbeigehen, ohne sie auszuprobieren. Jetzt steht er schweißnass vor dem Trampolin, der Körper pumpt noch Sauerstoff nach. Er sagt: „Die Hüpfburg ist ja wohl absolut Amok.“

Die 24-jährige Laura ist Erzieherin. „Ich muss immer schaukeln, wenn ich an einem Spielplatz vorbei gehe“, sagt sie. Gerade schaukelt sie zwischen Euphorie und Erschöpfung. Das To-

ben hat sie geschafft. Deshalb hat sie sich in die Lego-Ecke zurückgezogen und stapelt mit ihrem Kollegen Dennis, 23, bunte Mega-Legosteine. Bis eben sind die beiden durch das Klettergerüst gestürzt. Darin haben sie eine halbe Stunde Fangen gespielt. „Wir wollen auch mal unseren Spaß. Das ist doch ok, oder?“

Das Klettergerüst, das die halbe Halle ausfüllt, ist eine Art Käfig mit Gängen, Rutschbahnen, Treppen und Klettermatten. Alles in den Farben rotgrünblaugelb, mit Schaumstoff umwickelt und einem Netz gesichert. „Wir haben auf dem Gerüst schon drei neue Leute kennengelernt“, schwärmt Laura. „Das geht hier super schnell.“ Dann zieht sie ihre Stirn in Falten. Der Arm des Legomännchens ist gerade abgefallen.

„Natürlich ist das hier ein bisschen Kontaktbörse“, sagt Brigitte Landvogt, 47. Die Geschäftsführerin des Rabatzz rennt im Stehschritt durch die Halle, das Handy klebt an ihrem Ohr. „Wo finde ich jetzt Heißkleber und eine Gummiwalze?“, fragt sie hektisch. Dann steht sie vor der Hüpfburg, beziehungsweise vor dem, was davon übrig ist. Dort, wo eben noch 30 Menschen in einer großen, grünen Gummizelle herumgesprungen sind, liegt jetzt eine platte Hülle auf dem Boden. Landvogt seufzt. „Der Erwachsenen-Donnerstag ist eine erhöhte Materialbelastung.“

Die Bobbycars hat Landvogt längst eingezogen. Weil die Leute mit den kleinen Autos die Rutschbahnen runtergeflitzt sind. Genutzt hat das nicht viel, kurz darauf rutschen sie auf den Tablettis aus dem Imbissbereich. „Manchen kann es einfach nie schnell genug gehen.“ Aber was soll's? „Dafür gibt es bei den Großen weniger Streit als bei den Kindern.“ Vor drei Jahren hatte Landvogt die Idee, ihre Spielwelt ein Mal im Monat für Erwachsene zu öffnen.

Am Anfang hat sie sich selbst über die langen Schlangen am Eingang gewundert, mittlerweile hat sie eine Erklärung gefunden: „Das ist ein Ort, wo es legitim ist, sich zum Affen zu machen.“ Im Alltag hätten viele Erwachsene nicht mehr die Möglichkeit, sich auszutoben. „Wer hierher kommt, will spielen, spielen, spielen.“

Im vergangenen Jahr habe sogar ein Herr seinen Geburtstag im „Rabatzz“ gefeiert. Er wurde 65. 

Rabatzz – Toben für die Großen

Kieler Straße 571, Hamburg-Stellingen / Bushaltestelle: Wördemanns Weg oder U-Bahn Hagenbecks Tierpark und weiter mit Bus 281. Kinder unter 3 Jahren zahlen 4,50 Euro, Kinder von 4 bis 15 Jahren 8,50 Euro, Erwachsene 5,50 Euro. Der Ü-18-Abend „Toben für die Großen“ ist an jedem dritten Donnerstag im Monat von 19.30 bis 23 Uhr, Telefon 0 40 / 54 70 96 90. www.rabatzz.de



Fast wie im freien Fall: Im Rabatzz kann man toben, bis der Arzt kommt – auf steilen Rutschen oder in der Hüpfburg (links).